

# Editorial



Highlights des  
Jahres 2008

Umsetzung der  
Empfehlungen des  
Wissenschaftsrats

Organisatorische  
Veränderungen

Ausblick auf 2009

Worte des Dankes



Univ.-Prof. Dr. rer. soc. Dr. h.c.  
Joachim Möller (Direktor)



Dr. Ulrich Walwei (Vizedirektor)

Dieser Jahresbericht setzt eine gute Tradition des Instituts fort, indem er einen Rückblick auf das Erreichte gibt – aber auch einen Ausblick auf die schwierigen Aufgaben, die im Krisenjahr 2009 vor uns liegen.

### Highlights des Jahres 2008

Nach dem ereignisreichen Vorjahr – erinnert sei insbesondere an die Evaluation durch den Wissenschaftsrat, die 40-Jahr-Feier des IAB und den Wechsel in der Institutsleitung – bot auch das Jahr 2008 eine Reihe von Höhepunkten. Im März vergangenen Jahres war Bundespräsident Horst Köhler zu Gast im IAB. Der Bundespräsident wollte sich gleichsam „an Ort und Stelle“ ein realistisches Bild darüber verschaffen, ob und inwieweit in Deutschland eine Rückkehr zur Vollbeschäftigung möglich sei. Auch der Besuch von Bundesarbeitsminister Olaf Scholz zeigt: Das Institut ist nicht nur in der wissenschaftlichen Gemeinschaft, sondern auch in der Politikberatung eine feste Größe. Wichtige Akzente setzte das IAB auch mit seinen Veranstaltungen, etwa mit zahlreichen wissenschaftlichen Konferenzen und Workshops, vielfach mit starker internationaler Beteiligung, mit Gesprächsreihen für die breitere Öffentlichkeit

wie den gut besuchten Nürnberger Gesprächen und mit seinen vielfältigen Publikationen, die dem Informationsbedürfnis von Wissenschaft und Praxis gleichermaßen Rechnung tragen. So stellte die Institutsleitung gemeinsam mit Franz Müntefering im November 2008 das IAB-Handbuch Arbeitsmarkt in Berlin der Presse vor. Diese viel beachtete Publikation bietet umfassende Informationen und fundierte Bewertungen zur Entwicklung und zu den Perspektiven des deutschen Arbeitsmarktes. Schließlich ist das IAB dem Ziel einer verstärkten Internationalisierung ein gutes Stück näher gekommen – nicht zuletzt mit einem breiten englischsprachigen Internetangebot, das seit Dezember 2008 zur Verfügung steht und seither beständig erweitert und aktualisiert wird.

### Die Umsetzung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Das IAB hat im abgelaufenen Jahr die Empfehlungen des Wissenschaftsrates bereits zu einem erheblichen Teil umgesetzt. Damit wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, auch künftig exzellente Forschung und – darauf aufbauend – professionelle Politikberatung betreiben zu können.

Ein wichtiges Anliegen war dem Wissenschaftsrat die strukturelle Absicherung der Unabhängigkeit des IAB. Die Erklärung der Bundesagentur für Arbeit zur wissenschaftlichen Unabhängigkeit des IAB vom 4. Juli 2008 trägt dieser Forderung in klarer und eindeutiger Weise Rechnung (*siehe auch S. 30*). Obgleich die Bundesagentur die wissenschaftliche Unabhängigkeit des IAB schon bisher in vollem Umfang respektiert hat, ist es im Sinne aller Beteiligten, wenn dies nunmehr auch in geeigneter Weise kodifiziert ist. Eine entsprechende Vereinbarung mit dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales ist in Vorbereitung.

Ungeachtet bereits bestehender zahlreicher Kontakte zu Forscherinnen und Forschern im Ausland hat der Wissenschaftsrat dem IAB empfohlen,

seine internationale Vernetzung mit der Scientific Community auszuweiten. Zu diesem Zweck haben wir verstärkt Drittmittel für internationale Kooperationsprojekte eingeworben und die Zahl der von uns ausgerichteten internationalen Konferenzen ausgeweitet. Positiv zu vermerken ist auch, dass immer mehr ausländische Forscherinnen und Forscher die Dienstleistungen unseres Forschungsdatenzentrums nutzen und die Zahl der Institutsangehörigen, die auf internationalen Konferenzen mit Auswahlverfahren vortragen, deutlich gestiegen ist.

Um die Zusammenarbeit mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern strukturell zu verbessern und Auslandsaufenthalte unserer Forscherinnen und Forscher zu erleichtern, hat das IAB im letzten Jahr ein entsprechendes Konzept erarbeitet. Es baut auf bestehenden Verfahrensweisen auf, schafft jedoch klare Strukturen und damit mehr Transparenz. Je nach Zielsetzung sind dabei unterschiedliche Kooperationsformen vorgesehen, die sich je nach Intensität und Dauer der Vernetzung unterscheiden. Auch für Forschungsaufenthalte im Ausland wurden maßgeschneiderte Lösungen entwickelt, etwa zur Bearbeitung internationaler Projekte oder zur Weiterqualifikation im Zuge von Dissertations- und Habilitationsprojekten. Der Forderung des Wissenschaftsrats entsprechend sollen auch für das nicht-wissenschaftliche Personal die Möglichkeiten zur Qualifizierung deutlich ausgebaut werden. Über Aufenthalte an externen Organisationen – sei es im In- oder Ausland, sei es innerhalb oder außerhalb der Forschung – können nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter andere „Organisationskulturen“ kennen lernen, berufliche Kontakte knüpfen und Erfahrungen sammeln, die dem Institut insgesamt zugute kommen.

Auch die Forschung zur Internationalisierung wurde gemäß der Empfehlung des Wissenschaftsrats ausgebaut. So wurde der Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integ-

ration“ personell aufgestockt. Er untersucht neue Fragen wie die Arbeitsmarkt- und Verteilungswirkungen von Internationalisierungsprozessen (Migration, Handel, Kapital) oder Arbeitsmarkteffekte internationaler makroökonomischer Schocks. Neben dem zu erwartenden wissenschaftlichen Output bedeutet der Ausbau der Internationalisierungsforschung für das IAB auch eine stärker grenzüberschreitende Perspektive in der Politikberatung.

Im Bereich der Berufsforschung regte der Wissenschaftsrat eine intensive Kooperation mit dem Bundesinstitut für Berufliche Bildung (BIBB) unter Einbeziehung des Hochschulinformationszentrums an. Auf dieser Grundlage wurde mit dem BIBB die Frage der Arbeitsteilung sowie möglicher Kooperationen auf dem Feld der Berufsforschung erörtert. So wurden auf zwei gemeinsamen Workshops unter Beteiligung von Experten aus dem In- und Ausland Ansätze moderner Berufsforschung diskutiert. Zugleich wurde vereinbart, die Zusammenarbeit zwischen dem IAB und dem BIBB institutionell zu verankern. Die Kooperationsvereinbarung wurde gerade unterzeichnet.

### Organisatorische Veränderungen

Das Jahr 2008 stand zudem im Zeichen weitreichender organisatorischer Veränderungen: Zur Entlastung der Institutsleitung von administrativen Aufgaben sowie zur Verbesserung der Abstimmungsprozesse zwischen den Geschäfts- und Forschungsbereichen wurde die Position eines Wissenschaftsmanagers eingerichtet. Diese Person untersteht direkt der Institutsleitung und leitet die Geschäftsbereiche.

Ebenso kam es in den Forschungsschwerpunkten zu Veränderungen. Diese betrafen insbesondere den Schwerpunkt „Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung“. Er besteht nunmehr aus zwei Forschungsbereichen sowie einer Forschungsgruppe.

Während die makroökonomische Analyse der Wirkung von Institutionen und Politikmaßnahmen auf die Arbeitsmarktentwicklung im Fokus des Forschungsbereichs „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ steht, befasst sich der Forschungsbereich „Prognosen und Strukturanalysen“ mit gesamtwirtschaftlichen Modellrechnungen zur Beschreibung der konjunkturellen und langfristigen Arbeitsmarktentwicklungen und deren Prognose. Komplettiert wird der Schwerpunkt durch die Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“.

Um Flexibilitätsspielräume zu erhöhen, setzt das IAB in seiner Organisation künftig generell stärker auf die im Vergleich zu den Forschungsbereichen kleineren Forschungsgruppen. In dem ab Anfang 2009 geltenden Organigramm finden sich daher die Forschungsgruppen „Dynamik in der Grundversicherung“, „Arbeitsmarktpolitik und Europäischer Sozialfonds“ sowie die sich im Aufbau befindliche Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“. Die Forschungsgruppe des Direktors schließlich verschafft der Institutsleitung die Kapazitäten, um nicht nur verwaltend tätig sein zu müssen, sondern auch eigene Forschungsimpulse setzen zu können. Dabei hält die Forschungsgruppe engen Kontakt zu den Forschungsbereichen des Instituts und bringt selbst aktuelle und neue Forschungsthemen ein.

Ein wichtiges Ziel des Instituts ist es, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Eine besondere Rolle spielen dabei ein gutes Arbeitsklima und attraktive Arbeitsbedingungen. Der sich verschärfenden Raumknappheit versuchen wir mit großzügigen Gleitzeitregelungen und dem Ausbau individueller Teilzeitmodelle sowie mit Telearbeit entgegen zu wirken. Auch möchten wir für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts familienfreundliche Bedingungen schaffen. Diesem Ziel diene auch die erfolgreiche Teilnahme am Bewerbungsverfahren für das Audit „berufundfamilie“ der gemeinnützigen Hertie-Stiftung.

## Ausblick auf 2009

Obwohl wir den Großteil der Wegstrecke bereits zurückgelegt haben, werden uns die Empfehlungen des Wissenschaftsrats auch noch im Jahr 2009 beschäftigen. Die noch offenen Fragen wollen wir zügig angehen – auch deshalb, weil bereits 2010 ein Zwischenbericht für den Wissenschaftsrat ansteht.

Das IAB möchte sich an dem Anspruch messen lassen, gute Politikberatung auf der Grundlage hochwertiger und international anerkannter Forschung zu betreiben. Wir werden deswegen auch in diesem Jahr themenbezogene Workshops organisieren, um den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen Politik und Praxis zu befördern. Die hohe Qualität unserer Beratung gilt es dauerhaft zu sichern und weiter zu verbessern. In diesem Jahr sollen Leitlinien für eine gute Politikberatung in der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und einschlägige Qualitätskriterien entwickelt werden. Das IAB möchte hier eine Vorreiterrolle übernehmen.

In den vergangenen Jahren hat das Institut durch seine Beiträge in nationalen und internationalen referierten Fachzeitschriften dokumentiert, dass seine Ergebnisse für die Wissenschaft in hohem Maße relevant sind. Das Institut strebt weiterhin eine Quote von 0,5 Beiträgen in referierten Zeitschriften je wissenschaftlichem/r Mitarbeiter/in mit Publikationsauftrag an. Diese Zielmarke trägt der Tatsache Rechnung, dass das Institut dank seines gesetzlichen Auftrags etwa die Hälfte seiner Ressourcen für Politikberatung, Servicefunktionen und Datenaufbereitung einsetzt.

Das Konzept der Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung (ZAF), die seit Januar 2009 im Springer-Verlag erscheint, soll so angepasst werden, dass sie national und international noch stärker wahrgenommen wird und weiter an wissenschaftlichem Renommee gewinnt. Daneben sollen die Publikationen des IAB, die sich auch an nicht-wissenschaftliche Zielgruppen wenden, keineswegs

vernachlässigt werden. Das Flaggschiff der IAB-Öffentlichkeitsarbeit, der Kurzbericht, soll in bewährter Qualität mindestens 25mal, das IAB-Forum, das ebenfalls immer mehr Leserinnen und Leser findet, weiterhin zweimal im Jahr erscheinen. Auch die hohe Resonanz der IAB-Forschung in Presse und Rundfunk wollen wir aufrecht erhalten.

Hohe Priorität hat auch die (Weiter-)Qualifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Nachwuchsförderung. Hier wollen wir noch mehr tun als bisher – etwa über verstärkte Kooperationen mit Universitäten bei der gemeinsamen Besetzung wissenschaftlicher Führungspositionen im IAB und deren Koppelung an universitäre Stiftungsprofessuren. Auch Promotions- und Habilitationsprojekte wollen wir stärker als bisher fördern, lassen sich doch Themen des Arbeitsmarktes und der Arbeitsmarktpolitik auf diese Weise besonders gut vertiefen.

Ebenso ist die Umstrukturierung der Forschungsschwerpunkte, die im vergangenen Jahr in Angriff genommen wurde, noch nicht abgeschlossen. Auch wenn der Makroschwerpunkt organisatorisch neu aufgestellt wurde, steht die inhaltliche Neuausrichtung erst am Anfang. Es gilt, bestehende Forschungsansätze zu überprüfen, neue Fragestellungen zu entwickeln und Methoden zu implementieren, die dem aktuellen Stand der Forschung entsprechen.

Für die Berufsforschung am IAB wollen wir 2009 schrittweise ein tragfähiges inhaltliches Konzept erarbeiten. Die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ soll künftig durch eine/n Juniorprofessor/in geleitet werden und sich auf ökonomische und soziologische Aspekte einer arbeitsmarktbezogenen Berufsforschung konzentrieren.

Schließlich stellen die schwere Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt das Institut vor neue Herausforderungen. Mit der Gründung einer bereichsübergreifenden „Task Force Konjunktur“ hat das IAB der neuen Situa-

tion Rechnung getragen. Diese soll die vielfältigen Wirkungen der Krise auf den Arbeitsmarkt analysieren, künftige Entwicklungstendenzen möglichst frühzeitig diagnostizieren und die Instrumente, die in dieser Situation Beschäftigung schaffen oder sichern sollen, auf ihre Wirksamkeit hin prüfen.

### Worte des Dankes

Zum Schluss möchten wir danken. Seit September vergangenen Jahres ist das IAB allseits gefordert, Stellungnahmen und Prognosen zu den Folgen der schwersten Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit abzugeben. In dieser Situation haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IAB einmal mehr ihre hohe Belastbarkeit und ihr überdurchschnittliches Engagement unter Beweis gestellt. Ihnen gebührt unser besonderer Dank.

Ebenso gilt unser Dank der Bundesagentur für Arbeit, ihrer Selbstverwaltung und dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales – nicht nur dafür, dass sie dem Institut die für seine Arbeit erforderlichen Mittel zur Verfügung stellen, sondern auch dafür, dass sie uns die Relevanz unserer Forschung für die arbeitsmarktpolitische Praxis immer wieder vor Augen führen. Auch den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats möchten wir an dieser Stelle danken. Sie haben die Arbeit des Instituts in den letzten Jahren stets engagiert, kompetent und konstruktiv begleitet.



*Joachim Möller und Ulrich Walwei  
Nürnberg, im April 2009*

